

War abonirt bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwerbende Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 80.

Altenstaig, Samstag den 9. Juli.

1881.

Bestellungen

auf das Blatt „Aus den Tannen“ werden noch fortwährend angenommen. Bereits erschienene Nro. werden nachgeliefert.

⊙ Zum Attentat in Washington.

Eine gewisse Sorte von Politikern hat bei den Nachrichten über Attentate in Rußland immer die Ähseln gezuht und gemeint, es seien solche Erscheinungen im Czarenreiche nicht zu verwundern; es fehle eine Verfassung, der absolute Monarch trage eine zu große Verantwortung und da die Fäden der ganzen Regierungsthätigkeit in seine Hand zusammenlaufen, so wendet sich der Volkshaß auf den Monarchen, wenn jene Thätigkeit scheinbar oder in Wirklichkeit nicht den allgemeinen Volkswünschen entspricht.

Diese matte Erklärung des Attentatsfiebers ist nun am Sonntag durch die Nachricht von einem Attentat auf den Präsidenten der Ver. Staaten von Nordamerika gänzlich über den Haufen geworfen worden, wie sie eigentlich schon durch den einfachen Hinweis auf die Ermordung Vincens hinfällig gewesen wäre. Die letztere und die That vom vergangenen Sonnabend haben gezeigt, daß auch die allerfreieste Verfassungsstaatsoberrhaupt nicht vor Angriffen Seitens einzelner verlotterter Buben zu schützen im Stande ist. Wir haben in den letzten Jahren Attentate in constitutionellen Monarchien, in Republiken und im Lande der persönlichsten Herrschaft gehabt, — ein Beweis, daß die Staatsform absolut ohne Einfluß auf solche entsetzliche Erscheinungen bleibt.

Man hat ferner immer versucht, Rußland und Nordamerika als die äußersten Gegensätze von Staatenbildungen hinzustellen, die vielleicht nur darin eine Aehnlichkeit hätten, daß Beide den Welttheil, in welchem sie liegen, ganz zu beherrschen anstreben und in diesem Streben einst wahrscheinlich ihren Untergang finden werden. Aber man kann getrost diese Zukunftsmalerei bei Seite lassen, man braucht sich bloß an die thatsächlichen Verhältnisse der Gegenwart zu halten, um herauszufinden, daß nicht nur der Unterschied zwischen Nordamerika und Rußland nicht gar zu groß ist, sondern daß sich sogar zwischen Beiden überraschend viele Aehnlichkeiten und zwar solche von schlechtester Eigenschaft zeigen.

Hier wie dort ist ein großer Theil des Beamtenthums auf's Tiefste corrumpt; eine unelgennützigte Verwaltung des öffentlichen Dienstes ist in Rußland wie in Amerika fast unbekannt; in Rußland ist der Diebstahl an Krongut, in Amerika an Staatsgeldern „eingebürgert“ und wird von den Einen bedauert und als unauströthbares Uebel, von den Andern als durch den langen Brauch berechtigt und erträglich bezeichnet.

Wie in Rußland der Nihilismus theils aus Empörung über die Krondiebstähle, theils aus Neid, nicht mithun zu können, entspringt, so bewegt sich das Parteileben in Amerika meistens um die Ausbeutung der Aemter und die Unterdrückung dieses Mißbrauchs. Zwei große Parteien stehen gegenüber und diejenige, welche bei den Wahlen siegt, theilt dann die öffentlichen Aemter unter sich, ohne Rücksicht auf Befähigung und Würdigkeit; es heißt einfach: dem Sieger gehört die Beute.

Die Besten ihrer Nationen sowohl in Rußland wie in Amerika zweifeln daran, daß es gelingen werde, eine Reform des Civildienstes herbeizuführen; an dieser Unmöglichkeit sehen Zukunftspolitiker das Staatsleben hier wie

dort zu Grunde gehen und man wird ihnen in dieser Ansicht vollkommen beistimmen müssen.

Eine fernere erschreckende Aehnlichkeit zwischen den amerikanischen und den russischen Verhältnissen ist der gänzliche Mangel an Achtung vor dem Menschenleben, der sich hier wie dort zeigt. Man macht nicht viel Aufhebens davon, wenn in Rußland auf dem Transport der „Verschickten“ einige Duzend der letzteren zu Grunde gehen oder wenn in Texas das Volk an irgend einem noch nicht einmal überführten Angeklagten Lynchjustiz übt.

Neben allen sonstigen Verschiedenheiten also sind die Grundpfeiler des Staates, nämlich Lauterkeit des Beamtenthums und persönliche Sicherheit, hier wie dort morsch; die Regierungsform ist eine Neckerlichkeit, die aus der Geschichte des Volkes herausgewachsen ist u. durch deren Veränderung sich noch nicht unbedingt den Gefahren begeben läßt, von welchen leider nur zu häufig die Staatsoberhäupter bedroht sind.

Tagesneuigkeiten.

Nagold, 5. Juli. (Gustav-Adolfs-Fest.) Erster Tag. Heute zog der Württ. Hauptverein der Gustav-Adolfsstiftung in die Mauern der Stadt ein, um seine 38. Jahresversammlung hier zu halten. Die Stadt legte einen reichen Festschmuck an. Namentlich zierte die Hauptstraßen der Stadt ein hübsches Spalier von würzigen Tannenbäumen. Am Eingang in die Stadt steht eine Ehrenpforte, die mit trefflich gewählten Bibelsprüchen geziert ist. Um 3 Uhr versammelten sich die Abgeordneten der Diözesen im Festsaal des Seminars, der in dankenswerthester Weise zur Verfügung gestellt worden war. Zum Beginn sangen die Seminaristen unter der Leitung des Musikoberlehrers Hegeler „Eine feste Burg ist unser Gott“, den herrlichsten Grund-Akkord einer Gustav-Adolfs-Versammlung. Hierauf stimmte die zahlreiche Versammlung den Choral an: „Sei Lob und Ehre“ etc. Als die letzten Orgeltöne verklungen waren, ergriff Stadtschultheiß Engel das Wort, um im Namen der Stadt Nagold der Versammlung ein herzliches Willkommen zuzurufen. Der Vorstand des Württ. Gustav-Adolfs-Vereins, Stadtpfarrer Nieger von Stuttgart, erwiderte auf die freundliche Bewillkommung und gab seiner Freude berebten Ausdruck, daß Nagold, trotz der eben erst vorangegangenen Feste heute sogar keine Festmüdigkeit an den Tag lege, sondern dem Vereine eine so liebliche Stätte bereitet habe. Nach einem Gebet des Vorsitzenden begannen die eigentlichen Verhandlungen, die der Vorsitzende mit gewohnter Gewandtheit leitete. Zuerst wurden die zahlreichen Festgaben, an welchen sich der Bezirk Nagold in hervorragender Weise theilgenommen hat, überreicht. Da waren z. B. eine schöne Altarbibel, Abendmahlsgesäße, Taufgeräthe, Altardecken u. s. w., welche verschiedene Frauenvereine gestiftet hatten. Besondere Freude erregte es, daß auch die Zöglinge des Seminars sich mit einer eignen Gabe theilnahmen. Rektor Dr. Brügge überreichte im Namen der Seminaristen Geräte zu einer Privatkommunion und im Namen der Präparanden eine Hottienkapsel. Die werthvollste Gabe brachte Stadtpfarrer Mezger von Altenstaig dar; es waren 1349 M., das Angebinde der Gemeinden des Bezirks. Ein freudiges Staunen ging in diesem Augenblicke durch die Versammlung. Das seitherige höchste derartige Angebinde auf den Hauptversammlungen wurde nur 600 M. übertroffen. Der Vorsitzende drückte seinen lebhaftesten Dank für dieselben aus. Die Gesamteinnahme des Vereins im Kalenderjahr 1880 belief sich auf

7350 M., 226 M. mehr als 1879. Hierunter befinden sich 1900 M. vom königlichen Hause und 9189 M. Legate. Mit berechtigter Genugthuung erwähnte der Vorsitzende, daß Württemberg nunmehr den Primat unter allen deutschen Hauptvereinen der Gustav-Adolf-Stiftung sich errungen habe, indem er jetzt über 12 Stimmen auf der Zentral-Versammlung des Vereins verfüge. Die heutige Delegirtenversammlung beschäftigte sich weiterhin über die Verwendung der noch vorhandenen Mittel. Gegenüber den hier und da erhobenen Vorwürfen, es werde zu viel Geld auf die württ. Diaspora verwendet, hebt der Vorsitzende hervor, daß nur $\frac{1}{3}$ der Einnahmen auf die württ. Diaspora entfalle. Unter den bedeutenderen Posten für inländische Diaspora, die verwilligt wurden, heben wir hervor: 4000 M. für den Kirchenbau in Weingarten, das Sorgenkind des Gustav-Adolf-Vereins, und 2000 M. für Altshausen ebenfalls zum Kirchenbau, unter denen für die ausländische Diaspora 1200 M. für die Pastoration der Deutschen in Brasilien, 1800 M. für die deutschen evangelischen Gemeinden der Redemption und La Bilette in Paris. Schließlich wurde noch als Festort für 1882 Kalen gewählt, übrigens mit dem Bemerkten, daß möglicherweise im nächsten Jahre die Zentralversammlung der deutschen Gustav-Adolf-Vereine nach Neutlingen kommen könnte, wo dann natürlich auch die württ. Hauptversammlung gehalten werden würde. Damit schloßen die Verhandlungen des ersten Tags. Im Stadtgarten war hierauf noch gesellige Unterhaltung.

Calw. Die ungemein heiße Temperatur der letzten Tage forderte leider in unserem Bezirk bereits ein Opfer. Hirschwirth M. in Oberkollwangen, ein im besten Alter stehender beliebter Mann, welcher am Montag Nachmittag mit seinen Leuten auf den Thalwiesen beim Heuen beschäftigt war, begab sich etwas früher auf den Heimweg, um das Vieh zu füttern, kam indessen unbegreiflicherweise nicht nach Hause, so daß die Angehörigen die Nacht über sehr in Besorgniß waren und eine in der Frühe angestellte Suche auf dem von den betr. Wiesen zum Ort führenden Waldweg war zum Schrecken Aller vom traurigsten Erfolg. Der Mann lag beiseite todt im Wald. Derselbe soll öfter an Blutandrang nach dem Kopfe gelitten und so wird das heiße Wetter zweifelsohne umso eher einen Hirnschlag herbeigeführt haben, was die ärztliche Untersuchung ja wohl noch constatiren wird. Das Bedauern mit den Hinterbliebenen besonders der seit längerer Zeit kränkenden Frau ist ein allgemeines.

Stuttgart, 5. Juli. Der gestrige Tagesbesuch der Ausstellung betrug 9000, der Abendbesuch des Gartenkonzerts 12,000 Personen. Diesen ungeheuren Zubrang hatte das Auftreten des Niedertranzes zum Besten der Ferienkolonien verursacht. Er hatte die 2. Abtheilung des Konzerts übernommen und sang 6 Chöre mit bewundernswerther Bravour, theils unter Orchesterbegleitung.

Die Amerikaner-Feier am Montag im englischen Garten in Stuttgart war zwar sehr stark besucht, aber es herrschte doch nicht die rechte gehobene Feststimmung wie sonst, indem die Nachricht von dem schändlichen Mord-Attentat auf den Präsidenten Garfield doch einen Schatten geworfen hatte.

Der Gesamt-Bierverbrauch auf der Stuttgarter Ausstellung beträgt seit 19. Mai, einschließlich 19576 Liter Ulmer Straßen-Bier in Flaschen, 240881 Liter.

(Der Füsilier) Johs. Mezger von Dinstmettingen, welcher, wie gemeldet, vor ein-

gen Tagen in Mössingen beim Einsteigen in einen schon in Bewegung befindlichen Eisenbahnzug unter die Räder kam, so daß ihm beide Füße abgenommen werden mußten, befindet sich, wie wir hören, ziemlich gut, und es besteht Aussicht, daß derselbe dem Leben erhalten wird. Der Verunglückte ist der jüngste Sohn armer Eltern; sein älterer Bruder hat vor 10 Jahren im deutsch-französischen Krieg den Tod gefunden. Daß dieser traurige Fall Andere vor der Unvorsichtigkeit, in einen bereits in Bewegung befindlichen Zug einzusteigen, warnen wird, ist nach den bisherigen Erfahrungen leider nicht zu hoffen.

Neuklingen, 6. Juli. Die „Kreisztg.“ erzählt von einer Schlangenjagd, welche sich gestern in der Nachbarschaft der zur Zeit hier befindlichen Batti-Weidauer'schen Menagerie zutrug. Eine Boa Constrictor, ca. 10' lang, welcher es in der Nacht in ihren wollenen Decken und bei ihrer Wärmflasche zu heiß wurde, entschlüpfte aus ihrer Kiste und kroch unter der Umhüllung der Bude durch ins Freie. Als man Morgens nach der Schlange sah, fehlte sie und aus den Spuren auf dem Boden ergab sich, daß die Schlange den gegenüberliegenden Häusern zugekrochen war. Welcher Schrecken für die Bewohner dieser Häuser, von welchen keiner wußte, wer den fremden Gast beherberge. Man suchte und suchte in den Häusern und Kellern, jedoch lange vergebens, bis endlich der Flüchtling in einem Keller, dessen kühle Temperatur die Schlange angezogen hatte, in einer verborgenen Ecke aufgefunden wurde. Jetzt steckt sie wieder in ihrer Kiste und ist Sorge getragen, daß sie nicht sobald wieder einen derartigen Ausflug machen und ehrsame Bürgerseute erschrecken kann.

Marbach, 5. Juli. Heute Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr badeten zwei 6—7jährige Knaben im Neckar, geriethen in die starke Strömung des Neckars unter dem Eisenbahnviadukt, wo die Tiefe über 15 Fuß beträgt, und riefen um Hilfe. Der etwa 500 Fuß davon entfernt badende Lateinschüler F. Dehler rettete mit eigener Lebensgefahr einen derselben, während der andere, das Söhnlein des hiesigen Konditors S., leider ertrank, sein Leichnam konnte am gleichen Tage nicht mehr gefunden werden.

Dudwigsburg, 6. Juli. Wie man hört, wurden gestern Abend in der Artilleriekaserne socialdemokratische Flugblätter in größerer Anzahl vorgefunden. Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Neckargartach b. Heilbronn, 6. Juli. Gestern Abend badeten mehrere Knaben im Alter von 12—14 Jahren an dem jenseitigen Neckarufer, als plötzlich einer von ihnen den Boden unter den Füßen verlor und sofort versank. Unser wackerer Ortsvorsteher, welcher auf das Hilfeschrei herbeigeeilt war, hatte nicht sobald die Gefahr erkannt, als er auch schon, angekleidet wie er war, in den Fluß hineinsprang, und mit Aufbietung aller Kräfte

dem andern Ufer zuschwimmend, den Versinkenden noch rechtzeitig rettete.

Bei dem Reichen-Begängnis des verunglückten Weizenmaier in Gmünd, der Mitglied des Veteranen-Vereins war, wurde üblicherweise mit Böllern geschossen. Dabei erhielt der Holzspalter Neitsch, der die Böller bediente, durch einen zu früh losgehenden Schuß so bedeutende Verletzungen, daß er um einige Finger kommen wird, ein Knabe wurde ebenfalls verwundet.

(Selbstmorde.) In Feuerbach schnitt sich am 3. d. der geistesgestörte 39jährige Maurer Apacher mit einer Sichel den Hals ab.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Bezingen kam vor Kurzem ein Kind auf seltsame Weise ums Leben. Die Schw. Kreisztg. berichtet hierüber: „Im gen. Ort ließ die Frau eines Arbeiters, welche einen Ausgang zu machen hatte, ihr kleines Kind im Bettchen liegen und stellte zur Sicherheit, daß das Kind beim Erwachen nicht aus dem Bettchen falle, ein Brett daneben. Als die Mutter nach etwa 1½tündiger Abwesenheit heimkehrte, fand sie ihr Kind todt. Dasselbe hatte sich aufgerichtet und war mit dem Arme am Brett hängen geblieben, so daß es, rückwärts hängend, von dem Mittelchen, welches oben geschlossen war, erdrosselt wurde. — Noch ist kein Jahr verflossen, daß in Eßlingen bei Göppingen ein Mann einen Tischmacher mit beispielloser Brutalität erschlug und nun schreibt die „W. L.-Ztg.“, daß in demselben Orte ein fünfzehnjähriger Knabe der fünfzehnjährigen Tochter achtbarer Eltern letzten Sonntag Nachmittag beim Nachhausegehen an der Seite ihres Vaters eine tödtliche Kugel durch die Brust schob, angeblich — weil sie nichts mehr von ihm wolle. (Von anderer Seite wird der Vorfall so dargestellt, als handle es sich um eine schlecht ausgefallene Neckerei.) — Der 12jährige Sohn des Hauptmanns Grafen v. Sch. ist im Neckar bei Neckarweihingen ertrunken. — In der württ. Militärschwimmanstalt in der Friedrichsau bei Ulm wurde Montag Nachmittag aus den Kleidern der Badenden gestohlen 1 goldene und 1 silberne Uhr, sowie 8 M. und 3 M. Geld.

— In Rezingen stürzte in der „Krone“ daselbst der 44 Jahre alte Joh. Haib in ganz nüchternem Zustande die Stiege in Folge eines Fehltrittes herab. Sogleich strömte Blut aus Mund und Ohren — er hatte eine innere Verletzung erlitten, der er auch im Verlauf des Tages erlag. — In Engstglatt wurde über Nacht einem Bürger aus seinem nicht gehörig verschlossenen Stalle ein halbjähriger Stier im Werth von 60 M. gestohlen. — In Heilbronn ist ein Arbeiter beim Baden im Neckar ertrunken. — In Waldhausen versetzte ein Bürger seinem Nachbar, einem wackeren Familienvater, ohne jeglichen Grund zu haben, mit einer 5 Kilogramm schweren Art einen solchen Schlag auf die Stirne, daß der telegraphisch berufene Arzt das Leben des Mannes für gefährdet erklärte.

Baden.

Pforzheim, 6. Juli. Gestern hat Maurermeister Peter von hier seinen 8jährigen Knaben derartig mißhandelt, daß derselbe an den Verletzungen starb. Der Knabe sollte nicht barfuß in die Schule kommen, während der Vater darauf bestand, daß sein Sohn unbeschuhet in die Schule gehe. Aus Furcht vor einer Schulstrafe ging das Knäbchen neben die Schule, was dem Vater Veranlassung zur Züchtigung gab. Derselbe ist verhaftet.

Stockheim. Ein Viehhändler eigener Art macht von sich reden und wird der deshalb eingeleitete Prozeß ohne Zweifel zu Gunsten des Käufers entschieden werden. Ein israelitischer Handelsmann aus Gemmingen stand mit einem Müller aus Bradenheim wegen einer Kuh in Unterhandlung und der zugegen gewesene hiesige Bäcker Schue erkundigte sich bei dem Handelsmann, was denn die Kuh eigentlich gelten sollte. Die resolute Antwort des Handelsmanns war: „Du bekommst die Kuh um 50 Laibe Brod“, schlug dem Bäcker ein und der Handel war aus. Als nun Schue auf Erfüllung des Handels drang, machte sich der Handelsmann auf und davon.

Meßkirch, 5. Juli. Ueber die Frechheit der Spazen Nachstehendes: Ein Bahnwart auf der Mühlau stellte auf seinem Acker einen Strohmann, sog. Spazenvertreiber auf. Gestern früh entdeckte er, daß ein Spazepaar in den Hut des Strohmannes gebaut hatte und fanden sich drei Junge vor.

Letzter Tage hat die Freiburger Strafkammer wieder einigen Weinschmierern ihr trübes Handwerk gelegt. Ein gewisser Lehmann aus Mündingen, bei dem man 10 Fässer eines aus Wasser, Weingeist, Hefe, Zucker und Trester-Abguss zusammengesetzten Gebräues angetroffen, erhielt 1½ Monate Gefängnis und 200 M. Geldstrafe. — Die Gebrüder Julius und Gustav Weil von Sulzburg, die sich damit befahen durch ein Gemisch von Wasser, Kartoffel-Zucker, Wein-Steinsäure und Weingeist die edle Bachausgabe zu ersetzen, erhielten für diese unerlaubte Thätigkeit je zwei Monate Gefängnis nebst 300 Mrl. Geldstrafe. Bei den letztgenannten kamen im Laufe eines Jahres nachgewiesenermaßen colossale Massen von Kunstweinbestandtheilen in's Haus, wie 1300 Liter Spirit, 2172 Liter Weingeist, 1200 Kilogramm Weinsäure u. s. w., woraus über 36 000 Liter Getränke bereitet werden konnten; ein Theil soll auch zur Branntwein-Fabrikation verwendet worden sein.

Breußen.

Berlin, 5. Juli. Wie ich höre, spricht man in Bundesrathskreisen von der nahe bevorstehenden Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Dresden.

Berlin, 5. Juli. Der „Reichsanzeiger“ meldet an der Spitze des Blattes: Seit der Erkrankung der Kaiserin und Königin in Coblenz geben die täglich eintreffenden

Gräfin Giovanna.

Novelle.

(Fortsetzung.)

„Nach dem Verlust seiner so heiliggeliebten Gattin,“ fuhr er erschöpft fort, „hing er es seinem Söhnlein um den Hals, jetzt seine einzige Habe, sein einziges irdisches Glück; mit ihm zu leben, nie von ihm geschieden zu werden, war ja sein einziger Wunsch. Da aber zog plötzlich ein schreckliches Ungewitter herauf und vernichtete alle seine Hoffnungen, und eine mächtige Fluth riß den Vater von der Seite seines Sohnes, riß ihn gewaltsam mit sich fort und schied ihn für ewig von seinem Liebsten auf der Welt.“

„Eine große Spanne Zeit liegt zwischen jenem Tage und heute; die Kreuzchen irrten von einander getrennt umher, aber der Mönch hatte wahr gesprochen; die Weihe Gottes geleitete sie und führte sie wieder zusammen.“

Robolfo fiel dem Alten zu Füßen und bedeckte dessen Hände mit Thränen.

„Wer war mein Vater?“ rief er fast ungestüm, „sprich, ich bitte Dich!“

Darrel vermochte nicht zu antworten; er war Sclave seiner Bewegung, sie ließ ihn nicht sprechen.

„Wer war mein Vater?“ bat der Jüngling dringender, „soltere mich nicht länger, gedanke der Allmacht Gottes, die Dich zu mir geführt, nenne mir den Namen desjenigen, dem ich mein Leben verdanke!“

Von dem Gefühle übermäßiger Freude fast erdrückt, stammelte Darrel:

„Wenn der grobe Kettel eines Armen Dich nicht zurückschreckt, wenn der Druck einer rauhen Hand Dein zartes Fleisch nicht verwundet, wenn Kindesliebe jede äußere Form verachtet und jede gesellschaftliche Schranke übersteigt, dann nimm mich, ich bin Dein Vater! Robolfo!“

Der Jüngling stürzte an den Hals des Alten; lange hielten sich Beide fest und innig umschlungen; die Freude der Ueberraschung ließ sie Alles um sich her vergessen; wieviel hatten sie einander zu fragen, wieviel sich zu erzählen!

(Nachdruck verboten.)

Darrel mahnte zuerst zum Ausbruch, denn das Wohl seines Sohnes rieth ihm, denselben vor einer erneuten Raube der von Allen gefürchteten Giovanna zu sichern. Beide kamen überein, daß vorerst Niemand von ihrem nahen Verhältnis zu einander etwas erfahren sollte, denn Darrel glaubte, als scheinbar fern Stehender nachdrücklicher und unbeobachteter für Robolfo handeln zu können.

Hierauf gingen sie Arm in Arm bis an das Thor der Stadt, dann trennten sie sich: jeder schlug eine andere Richtung ein. — — —

In dem Cabinet des Grafen Casella erwartete Costia sehnsüchtig seinen langjährigen Freund; mit verstränktem Arme und gesenktem Haupte ging er unruhig auf und ab. Endlich wurde die Thür hastig geöffnet und finster blickend trat Casella ein. Costia eilte auf ihn zu und begrüßte den Vertrauten mit Wärme und Herzlichkeit; dieser nahm zwar den Gruß entgegen, erwiderte ihn aber frostig. Hiernach wußte der Graf genug. Nachdem Casella lange nach einem Anfangspunkt gesucht, forderte er den Freund auf, Platz zu nehmen.

„Ich will Dir zu Hilfe kommen,“ begann endlich Costia, „um Dich zum Reden zu bewegen. Dein finsternes Aussehen, Dein unerwiderter Gruß sagen mir, daß Du gegen mich aufgebracht bist; endige dieses peinliche Schweigen, sage offen, was Du gegen mich hast.“

„Nun denn; Deine mir gemachte geheimnißvolle Mittheilung ist weiter Nichts, als die schändliche Lüge eines Niederträchtigen,“ sagte Casella unwillig. „Du, sonst so gewissenhaft und vorsichtig, hast Dich von einem elenden Diener hintergehen, von Deinem Haß gegen meine Gemahlin hinreißen lassen, sie zu beschimpfen. Das war eines edel denkenden Charakters nicht würdig.“

„Ich that, um was Du mich gebeten,“ erwiderte Costia beleidigt. „Du selbst veranlagtest mich, Giovanna zu beobachten; Du selbst fordertest mich auf, Dir zu berichten, was sich ereignen würde. Und jetzt nun, wo ich dies gethan, wälzest Du Deinen ganzen Unmuth auf mich und bezichtigst mich, die Freundschaft verlegt zu haben. Hast Du mit der Gräfin gesprochen?“

Nachfragen, sowohl der auswärtigen Höfe, als auch der zahlreichen anderen fürstlichen und Privatpersonen, des allgemeinen und weit verbreiteten Antheiles, welches an dem Befinden der Kaiserin genommen wird. Das Befinden der Kaiserin, obwohl dasselbe bis vor kurzem erheblichen Schwankungen unterworfen war, kann nunmehr als ein die Aerzte befriedigendes bezeichnet werden und darf man sich daher der Hoffnung auf einen weiteren und normalen, wenn auch langsamen Verlauf der Krankheit, und glückliche Genesung hingeben.

In Regierungskreisen haben bereits seit langer Zeit Erörterungen über Maßregeln gegen die Auswanderung stattgefunden. Fürst Bismarck wird allem Anschein sein Projekt, betr. überseeische Colonien zur Ausführung zu bringen suchen. Schon die Haltung der dem Reichstage zugegangenen Denkschriften über die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland einerseits, und Australien und Ostasien andererseits, ließen etwas Derartiges vermuthen. Sollte dasselbe durchgeführt werden, so wird wahrscheinlich die Auswanderung nach solchen Colonien begünstigt, dagegen die Auswanderung nach andern Ländern in Etwas erschwert werden.

Während ein englisches Blatt zu melden weiß, daß aus der projektirten Zweikaiser-Zusammenkunft durch den Hinzutritt des Czaren Alexander eine Dreikaiser-Zusammenkunft werden würde, telegraphirt man der „Augsb. Allg. Ztg.“, daß nicht einmal eine Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser von Oesterreich in Aussicht sei.

Koblenz, 6. Juli. Der Kaiser unternimmt täglich Spazierfahrten mit der Großherzogin von Baden. Das Vormittagsbulletin über den Zustand der Kaiserin lautet günstig. Nach sonstigen Vernehmen sind die Aerzte mit dem Zustande der Kaiserin zufrieden, doch lassen Schlaf und Appetit zu wünschen übrig. Ob schon die Kaiserin die Festhaltung des Reiseprogramms des Kaisers wünscht, verschob der Kaiser die Abreise.

Stegsdorf. Während des Evangeliums bei der Frohnleichnam-Procession löste sich von einem nahen Bauernhause ein Bienenschwarm, welcher gegen die zahlreich versammelten Anbächtigten einen wüthenden Angriff unternahm, wobei außer dem Priester und Mehner, welche der Weibrauch schützte, Niemand ohne empfindliche Verletzungen davonkam.

Hamburg, 5. Juli. Eine Privatdepesche aus Wakefield meldet, daß der White-Startdampfer „Britannic“, welcher am 25 Juni von New-York nach Liverpool abgegangen war, verloren sei. Näheres fehlt.

(Ein Riesennädchen.) In Neukirchen-Gülchrath lebt ein Mädchen, welches noch bis zum Oktober d. J. schulpflichtig ist und jetzt bereits eine Größe von 5 Fuß 6 1/2 Zoll besitzt. Seiner Größe nach könnte es bei der Garde in Berlin eintreten.

„Nein; ich forschte sie nur aus,“ sagte Casella dumpf. „unmöglich ist es mir, an solch eine Schandthat zu glauben; ein solcher Teufel kann sie nicht sein! Wohl bezwang sie mich in einer schwachen Stunde, und oft habe ich diese Schwäche bereut; wohl gab sie mir wiederholt Anlaß, ihrem ungemessenen Stolze, ihrer fast grausamen Härte entgegenzutreten zu müssen; doch so schändlich mich zu hintergehen, ist sie nicht fähig. Glaube mir, Costa, Du liehest Dich von einem Elenden betrügen und betrögst so unbewußt auch mich.“

„Und wenn ich Dir Beweise schaffe, wenn ich Dir das bewußte Dokument in die Hände liefere, was dann?“

„Schaffe mir das Blatt zur Stelle, welches ihre Schandthat offenbart; dann will ich Dir glauben. Doch, verstehe mich recht, Costa, nicht jenes, von dem Du gesprochen, sondern das, welches mir klar beweist, daß sie schon die Gattin eines Anderen war, als der Pfarrer sie mir antraute; nur allein dies Zeugniß ist der unumstößliche Beweis ihrer Schuld.“

„Das, mein Freund, liegt nicht in meiner Macht, denn davon erhielt ich nur unbestimmte Nachricht durch Riccardo. Was aber konnte Giovanna bewegen, zu so unerhörten Mitteln ihre Zuflucht zu nehmen, wenn sie sich keines Fehls bewußt, wenn sie durch heilige Bande nicht schon unauflöslich gefesselt gewesen? War es etwa eine Schande, die Gemahlin des Grafen Casella zu werden? oder hatte sie sich dieser Verbindung vor der Welt so zu schämen, daß sie ihr Gewissen mit der Sünde eines Diebstahls besetzte? Jedenfalls muß doch etwas vorgelegen haben, das eine so frevelhafte That nothwendig machte.“

„So geh' und schaffe mir den Burschen zur Stelle!“ stöhnte Casella. „Versprich ihm Gold und Alles, was sein Herz begehrt; bewege ihn durch süße Reden; gebrauche Gewalt, wenn er es nicht anders will; nur schaffe ihn mir, Costa; ich will endlich Licht in dieses Dunkel bringen!“

Costa entfernte sich schnell und Casella verfiel in tiefes Nachsinnen.

„Oft bereute ich meine That,“ sagte er vor sich hin. „Wie viele sorgenvolle Tage, wieviel unruhige Nächte hat sie mir bereitet! Warum konnte ich damals nicht sterben,

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Juli. In Prag sind die deutschen Blätter wegen Abdruckes des Manifestes konfisziert worden, welches die böhmischen Abgeordneten der Verfassungspartei an das deutsche Volk in Böhmen gerichtet haben.

Schweiz.

Zürich, 5. Juli. Der König von Bayern ist von Luzern nach dem schönen Axenstein abgereist, hat denselben aber, belästigt von der Neugier der Fremden, bald wieder verlassen und ist in die Villa Gutenberg in Brunnen, welche dem Kommandant A. Benzinger gehört, übergesiedelt. Hier kann der König nach seinem Wunsch unbemerkt leben. In der Nacht vom letzten Donnerstag auf den Freitag hat er sich bis zum frühen Morgen per Extradampfer auf dem Vierwaldstättersee herumfahren lassen. Ein von ihm bestellter Semm mußte vom Axenstein aus das Alpenhorn blasen, dessen Klänge in der Stille der Nacht bis zum stillen Mülli, wo sich der König befand, und zu den steil ansteigenden Felswänden des Seelisberg getragen wurden. Tag und Nacht muß für den König ein geheizter Dampfer bereit sein. Der hohe Gast ist übrigens bei den Urschweizern sehr beliebt, denn seine Generosität ist wahrhaft fürstlich.

Man schreibt dem „Journal du Jura“ aus Chaux-de-Fonds: Eine skandalöse Affäre beschäftigt gegenwärtig unsere Bevölkerung. Ein Haus auf hiesigem Platze hatte auf die Post eine Kiste mit Uhren von ungefährem Werthe von 10000 Fr. aufgegeben, aber nur einen Werth von 3500 Fr. deklarirt, dagegen sie bei einer Gesellschaft um 160000 Fr. verkauft. Die Kiste war an einen Vertreter des Hauses in Bulgarien adressirt. Es gelang mit 30000 Fr. einen Postbeamten zu kaufen, der die Kiste verschwinden ließ. Es wurde Klage erhoben und in Folge dessen mehrere Postbeamte gefänglich eingezogen. Der schuldige Postbeamte, von Gewissensbissen gefoltert, legte ein vollständiges Geständniß ab. Der Vertreter des Hauses in Chaux-de-Fonds ist verhaftet und Untersuchung eingeleitet.

Italien.

Rom. Sehr langsam arbeitet sich die Wahlreform durch, an der schon mehrere Ministerien gescheitert sind. Bis jetzt hatte Italien nur etwa 600000 Wähler; nach dem neuen Wahlgesez, das von der Kammer angenommen worden ist, wird es dritthalb Millionen Wähler haben; möglich, daß dadurch die Zusammensetzung der Deputirtenkammer eine andere, würdigere wird.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Die letzten Depeschen aus Tunis melden, daß die Araber wieder eine große Anzahl von Europäern in Gerba ermordet haben und daß der Aufstand in der Gegend von Monastir an Boden gewinnt. Bei dem Lager von Manuba hat es neue Schläge-

rien zwischen den Arabern und französischen Soldaten gegeben.

Die Zahl der von Marseille nach ihrer Heimat zurückgekehrten Italiener beläuft sich jetzt auf ca. 2000.

Die Sachen in Nordafrika stehen für Frankreich wirklich bedenklich. Der „Kleine Krieg“, den die aufrührerischen Beduinenstämme unter Bou-Amena in der Provinz Oran führen, ermüdet die Franzosen, die endlich von der Gefangennahme des kühnen Führers hören wollen; in Tunis ferner ist gleichfalls an verschiedenen Stellen der Aufstand ausgebrochen und die dort wohnenden Europäer schweben in beständiger Gefahr. Man spricht schon von einer neuen Expedition nach Tunis.

England.

London, 6. Juli. Morningpost behauptet: die französische Regierung beabsichtige im Interesse der Sicherheit und Ruhe die französ. Besitzungen in Nordafrika 120000 Mann mobilisiren zu lassen und die betr. Kredite auf 3 Monate von der Kammer zu verlangen.

Rußland.

St. Petersburg, 6. Juli. Am Sonntag brach in Minsk ein Feuer aus, das bis jetzt noch nicht gelöscht ist; es sind bereits über 500 Häuser verbrannt. Minsk ist die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, zählt 36000 Einw. und ist der Sitz eines griechischen Erzbischofs und eines katholischen Bischofs und hat viele Kirchen, eine Synagoge, ein theologisches Seminar, ein Theater u. s. w.)

Amerika.

Washington, 6. Juli. Bulletin von 8 1/2 Uhr früh. Der Präsident hatte eine gute Nacht. Das Allgemeinbefinden ist andauernd befriedigend.

Handel und Verkehr.

(Wein.) Der Stand der Weinberge bei Untertürkheim, Cannstadt zc. ist nach den Zeitungsnachrichten ein derart herrlicher und hoffnungsvoller, daß man mit Recht von einem Kometen-Wein, so etwa einem 1811er spricht, der wahrlich unsern Wein-Gärtnern wie unsern Weintrinkern — und zu diesen gehören ja die Weingärtner auch — von Herzen zu gönnen wäre; die ausgezeichnete Bitterung kam der Blüthe sehr zu statten und die gegenwärtig herrschende Stühitze wird ihre Wirkung auf die Qualität des 1881ers nicht verfehlen. Obst hat dort gleichfalls viel angefaßt, stellenweise sehr viel.

(Hopfen.) Von Kallenberg schreibt man, daß dort die Frühhopfen überall blühen; seit ein paar Tagen finde man sogar da und dort halb ausgewachsene Dolben. Der Stand dortiger Hopfen kann als ein günstiger betrachtet werden, da bloß ein Drittel schwach und in der Entwicklung zurück ist. Auch hier also gute Aussichten!

Auflösung des Räthfels in Nr. 77:
Eintensch.

der ich schon mit einem Fuß im Grab gestanden? Ich sollte und mußte leben, um die Folgen meiner Schwäche zu büßen. Verlobt war ich ihm, sagte sie auf meine Frage, und dieses Wort beschwor sie vor dem Bilde der heiligen Mutter Gottes, welche hoch lächelnd auf uns hernieder blickte. Nein, nein, sie hat mich nicht betrogen; so schändlich kann sie mich nicht hintergangen haben!“

Als Costa nach geraumer Zeit wieder in das Zimmer trat, schreckte Casella aus seinen Träumereien auf; schnell wandte er sich nach seinem Freunde, um die Mittheilungen des Vertrauten zu vernehmen.

„Riccardo ist spurlos verschwunden,“ sagte Costa trocken; „seit diesen Morgen hat ihn Niemand mehr im Schlosse gesehen; man glaubt allgemein, er habe das Weite gesucht. Ich sandte sogleich Boten nach allen Richtungen aus, seiner habhaft zu werden.“

„So bleibe mir nur noch ein Mittel übrig,“ sagte Casella entschlossen, „sie selbst! Aus ihrem Munde will ich mein Urtheil hören. Laß mich allein, Costa, und sage dem Diener, daß ich die Gräfin hier erwarte.“

Nach Verlauf einer Viertelstunde tauschte Giovanna in das Gemach; ihr spähender Blick erkannte sofort die ganze Schwere dieser Stunde.

„Auf Deinen Ruf, mein theurer Gemahl, bin ich hierher geeilt,“ begann sie mit verstellter Sanftmuth. „Was bekümmert Dich, was trübt Dein Gemüth? Erleichtere Dein Herz und vertraue mir den Grund Deines Leides.“

„Mein Kummer ist der Zweifel an Dir und Deiner Ehre,“ antwortete er kurz und verletzend. „Betrogen hast Du mich, Falsche! Hast einen Meineid begangen, als Du mir damals geschworen, nur die Verlobte eines Andern gewesen zu sein; Du warst sein Weib! Stehe mir Rede, reinige Dich von dieser fluchwürdigen That, oder sei der härtesten Strafe gewiß.“

Giovanna bewahrte, trotz ihrer inneren Bewegung, ihre erkünstelte Ruhe, wußte sie doch, daß der Beweis ihrer zweiten Ehe in ihrer Gegenwart vernichtet war und daß das Gesez sie nicht bestrafen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Altenstaig.
**Umbau einer
Flohgasse.**

Die Arbeiten zum Umbau der oberen Flohgasse in Altenstaig werden am

Montag den 11. d. M.

Morgens 9 Uhr im grünen Baum daselbst vergeben.

Abbruch- & Grab-Arbeit 130 M.
Steinhauer-Arbeit und Betonirung 1495 M.
Zimmerarbeit 1165 M.
Schmidarbeit 190 M.
Zusammen 320 M.

K. Revieramt.

Altenstaig.

Ein neues, gut gebautes

Wägel,

für eine Kuh geeignet, hat aus Auftrag zu verkaufen

Johs. Schwarz,
Wagner.

Zur Frühjahr- und Sommerkur.



Gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Reiz im Kehlkopf, Blutspeien, Keuchhusten der Kinder das angenehmste, seit 15 Jahren vorzüglich bewährte Hausmittel. **Allein** nicht mit neugieriger Verschulung des gerichtlich anerkannten Erfinders in **Altenstaig** bei **Chr. Burghard** am Marktplat.



Revier Pfalzgrafenweiler.
Samstag den 9. Juli d. J.
Abends 6 Uhr

wird auf dem Holländerweg bei der Leichwegsaatschule

das Anfertigen

von 2000 m neuer Gräben, sowie

das Ausschlagen

von 2000 m alter Gräben in den Abtheilungen Renzweiss und Holländerweg veranfordert.

Durrweiler.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 13. d. M. kommen nach dem Staatsholzverkauf aus hiesigem Gemeindevald Halben 85 Stück Langholz mit 104,66 Fm. und 12 Klöße mit 6,37 Festm.

gegen Baarzahlung auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler zum Verkauf.

Altenstaig.

Sonntag den 10. Juli, präcis Nachmittags 2 Uhr,

Rekruten-Versammlung

in der Binde.

Altenstaig.
Bei günstiger Witterung findet nächsten Sonntag den 10. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr

musikalische Unterhaltung

in meinem Garten statt, wozu freundlich einladet
G. Scher zum Löwen.
Entrée 20 Pfennig.

Tapeten neueste Muster, unglaublich billig; Musterkarten versenden auf Wunsch franco und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer, sondern nur an Privatleute, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnet schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.

Magold.
Geschäfts-Empfehlung.
Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er sich hier als
Geometer
niedergelassen hat, und empfiehlt sich zur Ausfertigung jeder Art von Vermessungsarbeiten.
A. Kapp,
Geometer.

Egenhausen.
Empfehlung.
Mein Lager in allen Sorten bestgebrannter
Ziegler-Waaren
bringe zu billigen Preisen empfehlend in Erinnerung.
Georg Braun, Ziegler's Wittve.

NEUMEYER & Co.
Engros u. Export. Piano-Fabrik Gegründet 1861.
mit Dampftrieb und besten Trockenvorrichtungen der Neuzeit, liefern nur doppeltkreuzsaitige Pianos mit ganzen Metallrahmen, deren Vorzüglichkeit und Solidität, bei stylvollem Aeusseren, sich in nahezu 10000 Exemplaren bewährt hat. Vertreten in Pianomagazinen 1. Ranges fast aller nennenswerthen Städte Europas. Weitgehendste Garantie. Illustrierte Cataloge gratis und franco.
Berlin, S.
7, Britzer-Strasse 7.
(Fabrik.)
London, W.C.
Bloomsbury Mansion,
Hart Street.

Besenfeld.
Geld auszuleihen.
Gegen zweifache Versicherung in Gütern und 5 Prozent liegen bei der hiesigen Ortsarmenpflege
860 Mark
zum Ausleihen parat. Bemerk wird, daß einem pünktlichen Zinszahler das Kapital nie gekündigt wird.
Den 1. Juli 1881.
Ortsarmenpfleger Sackmann.

Durrweiler.
Geld-Offert.
Die Gemeindepflege hier, hat gegen 5% Verzinsung und doppelte Sicherheit in Gütern
4000 Mark
auszuleihen.
Bei pünktlicher Zinszahlung wird das Kapital nicht gekündigt. Informativsheine nimmt entgegen und ertheilt Auskunft
Den 6. Juli 1881.
Schaitheiß Schleich.

Igelsberg.
Holz-Verkauf.
Am Montag den 11. Juli Nachm. 2 Uhr
verkauft der Unterzeichnete in der Sonne hier 155 Fm. Langholz, im Müsbacher Wald bei der Kreuzstraße von Igelsberg nach Freudenstadt liegend, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Adam Mast.

Altenstaig.
Lehrlings-Gesuch.
Ein ordentlicher Junge kann sogleich in die Lehre treten bei
F. Braun,
Sattler und Tapezier.
Martinsmoos.

Geld auszuleihen.
Bei der Gemeindepflege sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2%
800 Mark
auszuleihen.
Gemeinderath.

Altenstaig.
Müller-Lehrlings-Gesuch.
Einen wohlherzogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre
Kunstmüller Maier.
Auch kann ein erst ausgebildeter junger Müller unter Umständen sogleich eintreten bei
Obigem.
Von Altenstaig nach Egenhausen ging gestern Abend eine
Schreibtafel
verloren.
Der redliche Finder wolle dieselbe gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abgeben.

Gresbach.
Geld auszuleihen.
Bei der unterzeichneten Stelle liegen gegen gesetzliche Sicherheit
2571 Mark
zum Ausleihen parat. Dasselbe wird auch in kleineren Posten abgegeben.
Stiftungspflege.
Schwab.

Altenstaig.
Am nächsten Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, findet im Gasthaus zum Waldhorn hier eine Besprechung
den Besuch der Landes-gewerbeausstellung in Stuttgart betreffend
statt, wozu hiemit Diejenigen, die hieran theilnehmen wollen, freundlichst eingeladen werden.
Bremer.

Nach Hilfe suchend.
durchfliegt mancher Kranke die Besten, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Kanonnen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe: er wählt und wagt in den meisten Fällen das Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Ausgang“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Behälter keine Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.

Altenstaig. Schranen-Bettel vom 6. Juli.	Neuer Fintel	60	60	70			
	Haber	8	7	11	12		
	Gerste	8	90	10	10		
	Weizen	8	8	10	12	10	
	Roggen	9	20	40	40	20	
	Stinens-Gerste	8		12	12		
	Welshorn	8		12	12		
	20-Frankenstücke	M.	16.	22-26			
	Dufaten		9.	55-59			
	Dollars in Gold		4.	21-24			
Russische Imperiales		16.	72-77				
Englische Sovereigns		20.	41-46				